

Lieder zum Gottesdienst: 1. Fastensonntag 2024 B

Lied zur Eröffnung: 266,1.2. Bekehre uns, vergib die Sünde

Kyrie: beten

Gloria:

Lied zum Zwischengesang: 273, 1-4 O Herr, nimm unsere Schuld

Credo: 800,1-4 Ich glaube an den Vater

Lied zur Gabenbereitung: 282,1-4 Beim letzten Abendmahle

Lied zum Sanctus: 732

Vater unser: beten

Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 823,1.2. Wo Menschen sich vergessen

Kommunion: spielen

Schlusslied: 795,1-3 Zeige uns den Weg

1.Fastensonntag 2024 B

Der Herr, der uns auf dem Weg durch die österliche Bußzeit begleitet, er sei mit euch!

Liebe Mitchristen,

wir stehen am Anfang der österlichen Bußzeit. Im Evangelium hören wir heute in knappen Worten, dass Jesus am Beginn seines öffentlichen Wirkens nach Galiläa zurückkehrt, um dort das Reich Gottes zu verkünden:

eine frohe Botschaft, ein Evangelium, eine gute Nachricht.

Wir wollen zu Beginn uns besinnen und einmal in unser persönliches Leben schauen: Was ist mir selber wichtig? Was nehme ich mir vor? Wo spüre ich, dass ich die Hilfe Gottes in meinem Leben brauche?

Legen wir all das, was uns auf dem Herzen liegt, in die Hände des Herrn und bitten wir ihn im Kyrie um sein Erbarmen.

**Herr Jesus Christus, du bist der Sünde wegen gestorben.
Herr erbarme dich unser**

**In der Wüste hast den Versuchungen des Bösen
widerstanden.**

Christus erbarme dich unser

**Du bist Gottes geliebter Sohn. Auf dich sollen wir hören.
Herr erbarme dich unser**

**Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er nehme von
uns Sünde und Schuld und führe uns zum ewigen Leben.
Amen**

Tagesgebet:

**Herr Jesus Christus,
du hast vierzig Tage in der Wüste gewelt und der
Anfechtung widerstanden.**

Wir bitten dich:

**Hab Erbarmen mit unserer Schwachheit und stärke uns mit
deinem Geist,
damit wir erkennen und überwinden, was uns von dir und
voneinander trennt.**

**Darum bitten wir dich, der du mit dem Vater und Heiligen
Geist lebst und Leben schaffst, Gott von Ewigkeit zu
Ewigkeit. Amen**

Lesung: Gen 9,8-15

Evangelium: Mk 1, 12-15

***Kv.: Nicht nur vom Brot lebt der Mensch,
sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.***

Text nach der Kommunion:

Wir sind auf dem Weg, aber oft kommen wir kaum vorwärts.

Wir sind auf dem Weg, aber manchmal wissen wir nicht wohin.

Wir sind auf dem Weg und suchen nach dem Ziel.

Wir sind auf dem Weg und brauchen Wegzehrung.

Wir sind auf dem Weg und warten auf Begleitung.

Wir sind auf dem Weg und du kommst uns entgegen.

Fürbitten:

Gott hat Jesus zu unserem Bruder gemacht. Zu ihm wollen wir voll Vertrauen beten:

- **Für alle, die innerlich leer sind und ziellos umhergetrieben werden.
Christus höre uns**
- **Für alle, die sich überfordert fühlen und so mit dem Leben nicht zurechtkommen.**
- **Für alle, die schwere Schuld auf sich genommen haben, die deinen Weg in ihrem Leben verlassen haben.**
- **Für alle, die ihre verkehrten Wege verlassen und umkehren wollen.**
- **Für alle, die über ihre eigene Kraft hinaus versucht werden.**
- **Für die jungen Menschen in unseren Gemeinden, die nach Sinn und Orientierung in ihrem Leben suchen.**
- **Für alle, die den Versuchungen des Bösen und Macht erliegen.**
- **Für uns, die wir uns in den Tagen der Fastenzeit mit unserem Glauben auseinander setzen wollen.**
- **für unsere Verstorbenen, die nun im Reich deines Vaters leben.**

Herr, du siehst auf die Not und unser menschliches Unvermögen. Wende dein Angesicht uns zu und heile, was

in uns verwundet ist. Erhöre unsere Bitten durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen

Text nach der Kommunion:

Dom Erwin Kräutler schreibt:

Mein Leben kann ich mit dem Amazonas vergleichen:

Ruhe und Sturm, Ebbe und Flut.

Ich bin traurig und fröhlich, bedrückt und dann wieder glücklich über so manche Veränderung.

Denn auch kleine Erfolge, sind immer Lichtblicke.

Ich spüre die Ohnmacht angesichts so vieler

Ungerechtigkeit und bin empört über all die Ausbeutung und Plünderung der Menschen und ihrer Mitwelt.

Dann wieder begeistert mich diese oder jene Initiative, die bezeugt:

Das Reich Gottes beginnt hier und jetzt!

Liebe Mitchristen,

wenn wir von der „Versuchung Jesu“ hören,
dann denken wir meist an einen Text, der heute
gar nicht vorgetragen wurde.

Das wären die Versionen aus dem Matthäus-
und Lukasevangelium.

Im heute verkündeten Markusevangelium wird
die Versuchung nur in einem Halbsatz erwähnt.

Und genau genommen geht es gar nicht um die
Versuchung.

Das dahinterliegende griechische Wort wäre
wohl besser mit „Erprobung“ oder mit „Test“ zu
übersetzen.

Jesus steht auf dem Prüfstand.
Und bei einer Erprobung wird geprüft,
ob etwas den Erwartungen entspricht.

Genau darauf zielt unser Evangelium heute
nämlich ab.

Es gibt von herein die Antwort auf die Frage,
ob Jesus der Messias ist,
ob er der wahre Messias ist.

Es ist das Wirken des Geistes, das Jesu Wirken bestimmt.

Der Geist kommt bei der Taufe auf Jesus herab.

Satan kann ihm nichts anhaben, denn der geisterfüllte Mensch ist den Erprobungen gewachsen.

Der getaufte Mensch ist ganz in Gottes Hand.

Wenn erzählt wird, dass Jesus bei den wilden Tieren lebt,
dann ist damit eine Verbindung zur ersten Lesung gegeben;

mit dem Dienen der Engel wird an den paradiesischen Zustand des Anfangs erinnert, in dem der Mensch friedlich und von Gott behütet leben kann.

Mit den 40 Tagen in der Wüste wird auf die Zeit der 40jährigen Wüstenwanderung des Gottesvolkes verwiesen,
dessen Weg letztlich über den Jordan ins Gelobte Land führt.

Nachdem Johannes der Täufer ins Gefängnis geworfen wurde,

kehrt Jesus nach Galiläa, in seinen Alltag,
zurück.

Er verkündet die frohe Botschaft vom Reich
Gottes.

Der mit „Frohbotschaft“ übersetzte Begriff heißt
im Griechischen Evangelium.

Und dieses Schlüsselwort begegnet uns am
Beginn des Markusevangeliums gleich dreimal.

Bereits im Alten Testament gibt es die
Freudenboten, die Verkünder einer guten
Nachricht.

Und auch der Einzug ins Gelobte Land war eine
Frohe Botschaft.

Stark verdichtet wird Jesu Wirken als frohe
Botschaft, als Evangelium charakterisiert, eine
einladende gute Nachricht.

Die von Gott festgesetzte Zeit, in der das Reich
Gottes beginnt, ist unvorstellbar nahe, ja sie ist
bereits da.

Dieses Reich Gottes bricht aber nicht – wie
damals von vielen erwartet - mit Macht herein.

Es beginnt durch den Glauben an das Evangelium: durch das Vertrauen.

Die Zeit hat sich erfüllt, das Reich Gottes ist nahe – es ist eine hervorragende Chance, die es jetzt und heute zu ergreifen gilt.

Und so gilt es, die Chance zu ergreifen.
Und es klingt fast wie eine Bitte, wenn als Konsequenz angefügt ist:

Kehrt um und glaubt an das Evangelium.

Die Umkehr besteht in der Annahme der Frohen Botschaft im hier und heute.

Damit verändert sich das ganze Leben radikal.

Das heutige Evangelium präsentiert sich in Form eines zweiteiligen Bildes.

Beide Teile dieses Bildes sind durch Orte geprägt,
die zunächst eine geographische, dann aber auch eine theologische Bedeutung haben.

Der erste Teil beschreibt Jesu Aufenthalt in der jüdischen Wüste und seine Erprobung.

Die Wüste ist ein symbolträchtiger Ort:

Ein Ort, der Erprobung, Gefährdung, Ort der Sammlung und des Neubeginns, vor allem aber ein Ort der Gotteserfahrung und der besonderen Nähe Gottes.

Hier erfährt das Volk Gottes, dass es nicht ausgeliefert und alleine gelassen wird.

Gott nimmt sich in der Wüste seines Volkes an und speist es mit Manna.

Das Volk wurde in die Wüste geführt, um geprüft zu werden.

Nach dieser Erprobung und der Verhaftung des Täufers geht Jesus aber von Judäa nach Galiläa.

Wer schon einmal in Israel war, der weiß:

Judäa heißt karges Leben, Dürre und Steinwüste,

Galiläa dagegen steht für Fruchtbarkeit und Leben in Hülle und Fülle.

Das ist eine Vorstellung vom Paradies.

Galiläa ist bei Markus der Ausgangs- und Endpunkt des Wirkens Jesu.

Sogar nach der Auferstehung werden die Jünger wieder nach Galiläa zurückgeschickt, um dort den Auferstandenen zu finden.

Die Botschaft vom Reich Gottes wird in Galiläa, in der Fülle und Unterschiedlichkeit der Natur erfahrbar.

Die Vorstellung vom Reich Gottes ist damals nicht neu.

Das Besondere der Verkündigung Jesu liegt darin, dass bei ihm dieses Reich Gottes unvorstellbar nahe gekommen ist.

Ja so nahe, dass sie anfangshaft schon jetzt da ist.

Vielleicht wäre es noch besser hier von der „Herrschaft Gottes“ zu reden.

Gott hat alles in der Hand.
Er ist der Chef, der Herr.

Das Reich Gottes ist somit jener Ort,

an dem sich Hoffnung und Wirklichkeit verbinden.

Nach Jesu Überzeugung ist dieses Reich Gottes unvorstellbar nahe.

Daher lädt zu einem radikalen Umdenken ein – zu einer Umkehr.

Es ist, wie wenn jemand in die falsche Richtung unterwegs ist, und dort das Schild sieht: umkehren, bitte wenden.

Die ganze Fastenzeit ist für uns Christen eine einzige Einladung zur Umkehr, die auch immer auch eine Hinkehr zum Evangelium, zur frohen Botschaft Gottes bedeutet.

Das Markusevangelium ist uns ein Begleiter auf diesem Weg.

Jede und jeder spürt und weiß wohl am besten, was gerade jetzt falsch läuft – wo es in eine falsche Richtung geht.

Dazu braucht es Zeit zur persönlichen Besinnung und Mut, ehrlich und aufrichtig auf sein Leben zu schauen.

Umkehr – was bedeutet sie für mich?

Wo muss ich selber umkehren, weil ich erkannt habe, dass der eingeschlagene Weg der falsche war?

Was spricht unser Gott einem jeden von uns immer wieder zu?

Kehren wir um in der Gewissheit, dass unser Gott uns liebt, dass er uns nicht allein lässt, dass er uns eine Botschaft schenkt, die wenn wir sie befolgen, uns Leben in Fülle zukommen lässt.

Kehren wir um, denken wir über uns und unser Leben nach und glauben wir immer mehr an die Frohe Botschaft unseres Gottes, an das Evangelium. Amen